

Berliner Hechtsprung am Herrentag.

Eigentlich ein Tag wie jeder andere auch, ist dieser Tag trotzdem etwas Besonders für mich. Denn als ich mit beiden Knöcheln bis zur Unterkante meines Neos im Groß-Glienicker-See stehe, schießt mir plötzlich dieser Gedanke durch den Kopf. Ich habe mich, vom vielen, fast schon alltäglichen Training einmal abgesehen, durch etliche, verschiedene Wettkämpfe gekämpft. Ich bin gelaufen und Rad gefahren. Manchmal habe ich beides auch in wechselnder Reihenfolge zusammen gemacht. Sommer oder Winter. Ganz egal. Hin und wieder habe ich das auch in der Nacht getan. Allein oder mit einem Partner, der, was solche Events betrifft, mindestens genauso durchgeknallt ist, wie ich. Manchmal ging die Lust auf Wettkämpfe sogar soweit, dass ich alles noch mit Schwimmen verbunden habe. Kurze Strecken, Mittel- oder Langdistanzen waren dabei. ...Naja, wer's braucht... Am Herrentag aber stehe ich bei einer definitiv gemessenen Außentemperatur von 12° im (gefühlten) viel zu kaltem Wasser und warte darauf, dass Carsten aus dem See kommt.

Wie schon so oft hat er sich nämlich breitschlagen lassen, dieses Event mit mir zu machen. Das heißt, entweder als Einzelstarter, im Zweierteam oder in der Gruppe mit drei bis fünf Startern muss man fünf Kilometer schwimmend bewältigen.

Nach jeder der fünfhundert-Meter-langen Runde muss während des kurzen Landganges die Zeit per Transponder gestoppt werden.

Sehr schnell ziehende Wolken am Himmel. Beim Schwimmen selber sah es stellenweise so aus, als würde es jeden Moment zu regnen anfangen. Dazu eine ziemlich unruhige Wasseroberfläche in Verbindung mit dem kalten Wasser, haben den Wettkampf nicht einfach gemacht. Carsten, der den Hechtsprung für seine Vorbereitung auf seinen Quadrathlon-Wettkampf während des `Berlin-Man` nutzen will, ist als Startschwimmer für uns beide angetreten. Bei den nicht gerade idealen Bedingungen hat er seine zwei Kilometer in einer (wie ich finde) passablen Zeit (34:07min) hinter sich gebracht. Nach eigener Aussage hat er die ersten beiden Runden sehr mit sich und den äußeren Bedingungen zu kämpfen gehabt. Da ich ihm aber vom Strand aus zusehen konnte weiß ich, dass er schon ziemlich gleichmäßig – und wie ich finde auch nicht gerade langsam - geschwommen ist. Als wir beide mit Handschlag gewechselt haben, bin ich die letzten drei Kilometer geschwommen. Zu diesem Zeitpunkt war das Starterfeld, aufgrund der vielen Einzel- oder schnellen Gruppenstarter, schon sehr auseinandergezogen. Jeder musste für sich selber kämpfen. Gerade die Staffeln mit bis zu fünf Startern haben ein extrem hohes Tempo hingelegt, sodass ich oft, wie aus heiterem Himmel, überschwommen wurde. Egal. Mein Ziel war einfach, die drei Kilometer intensiv als Vorbereitung für meine Langdistanz im August zu nutzen. Die sechs Runden waren für mich nicht leicht, aber mit zunehmender Dauer kam ich immer besser in einen (für mich) annehmbaren Rhythmus. Die dritte und die letzte Runde waren, zumindest gefühlt –die besten. Vor allem für meine Psyche war der Wettkampf gut. Weiß ich doch jetzt, dass die Glücksburger Förde kommen kann. Zum Schluss blieb für Carsten und mich die Uhr bei handgestoppten 1:32h stehen. Wir sind beide damit zufrieden.

Unfassbar – ich als bekennender Nichtschwimmer habe einen Schwimmwettkampf gemacht.

Carsten, ich danke dir, dass du zum wiederholten Mal meine `Bessere Hälfte` warst.

Anmerkung am Rande: Während Carsten und ich uns die Distanz teilen konnten, ist Sandra über die volle Distanz allein (!) gestartet. Nach den fünf Kilometern kam sie ziemlich am Ende ihrer Kräfte, aber mit sich zufrieden, aus dem Wasser. Respekt, Sandra. Und `Hut ab`!

Sicher wird nächstes Jahr am Herrentag der Hechtsprung wieder stattfinden – und vielleicht ja auch mit noch mehr Teamworkern am Start. Schwimmer haben wir ja einige...

Viele Grüße. Björn.

Für unsere Zeitenjäger: www.Startschuss-berlin/Berliner-Hechtsprung.de